

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 26 (1884)

Heft: 3

Buchbesprechung: Neue Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

7, Appenzell A.-Rh. 5, Glarus 2, Schaffhausen, Graubünden und Tessin je ein Fall. — Nach Silvapiana (Graubünden) wurde die Seuche durch Handelsvieh aus Clefen eingeschleppt.

Von den zwei angemeldeten Milzbrandfällen wurde der eine in Schwamendingen (Zürich), der andere in Wäldi (Thurgau) konstatirt.

Ausland. Laut dem Viehseuchenbulletin von Elsass-Lothringen vom 10. März ist die Maul- und Klauenseuche in Lothringen erloschen und im Elsass im steten Abnehmen begriffen. — Im Königreich Württemberg gab es während des Monats Februar 66 verseuchte Stallungen mit 648 erkrankten Thieren. Im Tyrol und Vorarlberg zählte man vom 1. bis 15. März 10 von der Aphthenseuche infizierte Gehöfte. In Italien wurden vom 10. bis 16. März 100 Fälle von der gleichen Seuche konstatirt. — In Schlesien (Oesterreich), Mähren, Böhmen, Nieder- und Oberösterreich herrscht die Lungenseuche in unverändertem Masse fort.

M. St. —

(Aus den Seuchenbulletins des schweiz. Handels- und Landwirtschaftsdepartements.)

Neue Literatur.

Die thierischen Parasiten des Menschen nebst einer Anleitung zur praktischen Beschäftigung mit der Helminthologie für Studirende und Aerzte. Von Dr. Max Braun in Dorpat. Mit 72 Holzschnitten. Würzburg. Adalbert Stuber's Verlagshandlung. 232 S.

Auf dem Felde der Parasitenkunde sind die Berührungen zwischen Thier- und Menschen-Medizin so mannigfache, dass eine Besprechung des vorliegenden Buches wohl keiner Entschuldigung bedarf. Es existirt schon eine ganze Reihe die Parasiten des Menschen behandelnder Schriften. Für das wissenschaftliche Bedürfniss wird Leuckart's klassisches Werk,

dessen zweite Auflage leider zur Zeit noch nicht beendet ist, wohl noch lange die beste Quelle bleiben. Ein in engem Rahmen gehaltenes, dabei aber dem streng wissenschaftlichen Bedürfniss entsprechendes, kurzes Handbuch hat indessen volle Existenzberechtigung. Die Anordnung des Buches folgt dem zoologischen System. Wir hätten vielleicht vorgezogen, wenn eine tabellarische systematische Uebersicht des ganzen Thierreiches vorangeschickt wäre, anstatt der Anführung der Coelenteraten und Echinodermen, welche keine Parasiten liefern, im Texte, in welchem mit Recht die höheren, keine Schmarotzer liefernden Gruppen keine Stelle finden. Die Würmer füllen naturgemäss den grössten Theil des Buches; es haben aber auch die anderen Gruppen, insbesondere auch die in andern Büchern gar nicht oder viel zu kurz behandelten Insekten, eine sorgfältige Behandlung erfahren. Eigene Erfahrungen bringt Braun namentlich bezüglich des *Bothrioccephalus latus*; wir behalten indessen deren Ergebnisse der Besprechung der Spezialarbeit desselben Verfassers vor. Sehr zweckmässig erscheinen uns zwei von Braun vorgeschlagene neue Bezeichnungen; an Stelle der fast allgemein gewordenen Benennung der eben ausgeschlüpften, hackentragenden Jugendzustände der Bandwürmer als Embryonen, „*Oncosphaera*“ (Hackenkugel), ferner für parenchymatöse, d. h. der Flüssigkeit entbehrende Finnenstadien im Gegensatze zu *Cysticercen* (Blasen-Schwanz) „*Plerocercen*“ ($\pi\lambda\eta\eta\varsigma$ voll $\chi\acute{e}\omega\kappa\omega\varsigma$ Schwanz). Einen besonderen Werth -- und gerade darin finden wir einen besonderen Grund, das Buch auch Nicht-Menschenärzten, welche sich für parasitologische Studien interessiren, zu empfehlen — liegt in der jedem Kapitel angereihten Darstellung der Untersuchungsmethoden, welche auch dem weitergehenden Bedürfnisse des Studiums Rechnung trägt und sicher vielen Kollegen erwünscht sein muss. Die Abbildungen des Buches (deren Erklärung leider einige Druckfehler aufweist) sind theils Leuckart und Andern (Fürstenberg, Pagenstecher) entnommen, theils Originalzeichnungen; alle sind sie eine schöne

Ergänzung des in jeder Hinsicht vortrefflich ausgestatteten Werkes.

Flesch (Bern).

Färbungs-Methoden zum Nachweis der fäulnisserregenden und pathogenen Microorganismen. Zusammengestellt von Dr. Hugo Plaut, Assistent am Laboratorium des Veterinärinstitutes der Universität Leipzig. Verlag von Hugo Voigt in Leipzig. Preis 50 Pf.

Diese Zusammenstellung muss jedem Mikroskopiker willkommen sein. In gedrängter und übersichtlicher Form sind sämmtliche veröffentlichte Tinktionsmethoden, wie sie zur Erkennung der Pilze in Anwendung kommen, angeführt. Die Technik des Färbens wird als bekannt vorausgesetzt. Die Bemerkungen über Vorzüge und Nachtheile der verschiedenen Arten Färbung des Tuberkelbacillus sind sehr beachtenswerth.

Zschokke.

Der Hufschmied, I. Jahrgang der Zeitschrift für das gesammte Hufbeschlagswesen, redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen von A. Lungwitz, Beschlagslehrer und Vorstand der Beschlagschmiede an der k. Thierarzneischule zu Dresden. Mit 40 Abbildungen. G. Schönfeld's Verlagsbuchhandlung in Dresden. Preis 3 Mark.

Wenn eine von den vielen neuen Zeitschriften, die fast jährlich entstehen, wirklich einem Bedürfniss entspricht, so ist es der „Hufschmied“. Oder lohnt es sich nicht der Mühe, eine Frage, wie der Hufbeschlag, welcher in der Schweiz allein jährlich über 5 Millionen, in Deutschland ca. 100 Millionen Franken verschlingt, etwas genauer zu besprechen, als es bis jetzt geschah. Kein Wunder, wenn diese Zeitschrift auch sehr bald nicht nur grosse Verbreitung fand, sondern auch eine grosse Zahl hervorragender Namen als Mitarbeiter aufwies. Der erste Jahrgang liegt vor in einem brochirten

Buch — gross Oktav von ca. 200 Seiten — zusammengefasst. Nebst vielen trefflichen Originalabhandlungen, so über die mechanischen Verrichtungen des Pferdehufes, über verschiedene neue Hufeisen etc. mit vielen Holzschnitten, finden sich auch die gesetzlichen Bestimmungen, Reglemente und Programme für das Hufbeschlagswesen überhaupt oder für die Lehrschriften im deutschen Reich. Im „Fragekasten“ sind zudem eine Menge interessanter Fragen aus allen Gebieten der Hufbeschlagslehre ebenso genau als klar beantwortet.

Allen, die sich für den Hufbeschlag interessiren, vorab den Thierärzten und Hufschmieden, sei der „Hufschmied“ bestens empfohlen. Der jährliche Abonnementspreis von drei Mark steht in keinem Verhältniss zu der monatlich ein Bogen stark erscheinenden Schrift, welche tendirt die Fortschritte auf dem Gebiet des Hufbeschlag zu machen.

Zschokke.

Encyklopädie der gesammten Thierheilkunde und Thierzucht etc.

Herausgegeben von A. Koch, Veterinärarzt und Redakteur der „Oesterreichischen Monatsschrift für Thierheilkunde“ etc. Mit zahlreichen Illustrationen. Wien und Leipzig. Verlag von Moritz Perles. 1884.

Von diesem auf breiter Basis angelegten, nach Inhalt und Form in der deutschen Fachliteratur einzig dastehenden Sammelwerke ist die erste fünf Bogen starke Lieferung erschienen. Nach dem Inhalt der uns vorliegenden ersten Lieferung zu urtheilen, wird der unermüdliche und tüchtige Herausgeber sein Wort, alles auf irgend einem Gebiete der Veterinärwissenschaften, sowie der mit ihnen verwandten landwirtschaftlichen und andern Disziplinen Wissenswerthe und Praktische zu bringen, ganz und voll einlösen. In der ersten, sehr reichhaltigen Lieferung finden sich die unter die Anfangsbuchstaben Aa (ana) bis Ad (Aderlass) fallenden Worte

oder Gegenstände abgehandelt. Sämmtliche Artikel sind von den Verfassern gezeichnete Originalarbeiten, die in bündiger Form und klarer Weise alles Wissenswertheste enthalten. Den neuesten einschlägigen Forschungen ist eine grosse Aufmerksamkeit geschenkt. Zahlreiche, sehr saubere Zeichnungen veranschaulichen sehr wesentlich den einschlägigen Text und schmücken das universale Fachwerk, an dem sich 58 Fachmänner als Mitarbeiter betheiligen.

M. St. —

Personalien.

Bern. Thierärztliches F a c h e x a m e n. — Das thierärztliche Schlussexamen bestanden dieses Frühjahr mit Erfolg die Herren Buser, Karl, von Maisprach (Baselland), Meissen, Joseph, von Disentis (Graubünden), Pfeiffer, Robert, von Neunkirch (Schaffhausen), Rubeli, Oskar, von Tschugg (Bern), Schmid, Johann, von Maikirch (Bern).

Thierarzneischule in Bern. Zum Professor der Chirurgie und Direktor der ambulatorischen Klinik hat der Regierungsrath am 5. April d. J. Hrn. Ernst Hess von Dürrenroth (Bern) ernannt. Mit der Besetzung dieser Stelle endet das nun zwei Jahre dauernde Provisorium, dessen Uebelstände durch die verdienstvolle Hingebung und Sachkenntniss der interimistisch wirkenden Kräfte glücklicherweise in hohem Grade gemildert worden sind. Der neugewählte, noch junge Lehrer machte seine Studien an den Thierarzneischulen von Bern und Alfort und besuchte auch während eines Jahres die Kliniken und praktischen Kurse der medizinischen Fakultät. Eine grössere wissenschaftliche Reise bot ihm Gelegenheit, die Veterinärinstitute in Deutschland, Oesterreich, Holland und Belgien kennen zu lernen. Unmittelbar nach dem